

FUKnews

Das Magazin der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen www.FUK.de

Ausgabe 1 | April 2021



ERFAHRUNGEN MIT GEWALT

AUSWERTUNG DER FUK-ONLINE-UMFRAGE

SEITE 4

DOORING-UNFÄLLE

KLEINE UNACHTSAMKEIT KANN SCHWERE FOLGEN HABEN

SEITE 10

LANDESFEUERWEHRVERBAND NIEDERSACHSEN

SECHS SEITEN EXTRA IM HEFT.

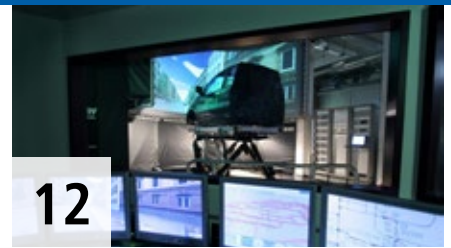
SEITE 14



4



10



12

FUK

3 Die Seite drei

4 **Topthema: Wir liefern Fakten: Feuerwehrmitglieder machen Erfahrungen mit Gewalt!**

Gewalt gegen Einsatz- und Rettungskräfte ist in allen Medien ein großes Thema. Welche Ausprägung sie bei Einsätzen der Freiwilligen Feuerwehren in Niedersachsen hat, zeigt die Auswertung unserer Online-Umfrage.

- 8 Nach politischer Verantwortung gefragt: ein Interview mit Boris Pistorius MdL, Niedersächsischer Minister für Inneres und Sport
- 9 Bezieht entschlossen Stellung: ein Interview mit Karl-Heinz Banse, Präsident des Landesfeuerwehrverbandes Niedersachsen

10 **Prävention aus der Praxis: Schwere Verkehrsunfälle passieren selbst bei 0 km/h**

Verhaltensregeln für PKW Fahrende und Insassen sowie für Rad Fahrende sind wichtig, um Doring-Unfälle zu vermeiden.

11 **In Kürze: Karl-Heinz Banse zum DFV-Präsidenten gewählt | Man lernt nie aus – Neue Angebote von Schulungen und Seminaren**

12 **Unsere Partner im Porträt: Das IAG – Forschung, Qualifizierung und Veranstaltungen**



14 Erste digitale Sitzung der LFV-Bezirksebene Lüneburg | LFV-Präsident Karl-Heinz Banse ist neuer DFV-Präsident | „Schaumburg zeigt Respekt“

15 Landesverbandsausschusssitzung | Kampagne zur Mitgliedergewinnung

16 Schweinestall wurde Opfer der Flammen | Kreisfeuerwehr unterstützt bei Errichtung des Impfzentrums | Schwerer Verkehrsunfall

17 Entgegen dem allgemeinen Trend – 13 Neueintritte bei der Feuerwehr Walsrode

18 Schwerer Verkehrsunfall mit Strohlaster | Dachstuhl steht in Flammen

19 Feuerwehr rettet Ehepaar aus brennendem Gebäude | Führungswechsel in der Kreisfeuerwehr



14



16



19

Impressum

FUK Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen
Bertastraße 5 | 30159 Hannover
Telefon 0511 9895-431 | Telefax 0511 9895-480
presse@fuk.de | www.fuk.de

Verantwortlich für den Inhalt der Seiten 1–13, 20:

Thomas Wittschurky, Geschäftsführer
Redaktion: Kristina Burkhard
Mitwirkende an dieser Ausgabe: Vivien Brinkmann, Sabrina Marnitz
Bildnachweis: foxblitz (Titel), Jürgen Ehlers (Seite 3), VRD/Adobe Stock (Seite 2, 4), Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport (Seite 8), Landesfeuerwehrverband Niedersachsen (Seite 9), Deutscher Verkehrssicherheitsrat e. V. (Seite 2, 10, 11), Stephan Floß (Seite 2, 12, 13 oben), Joerg-Rainer Oesen (Seite 13 Mitte), André Wirsig (Seite 13 unten)



Ihre Online-Ausgabe
einfach downloaden
unter www.fuk.de

Impressum

Landesfeuerwehrverband Niedersachsen (LFV-NDS)
Bertastraße 5 | 30159 Hannover
Telefon 0511 888-112 | Telefax 0511 886-112
www.lfv-nds.de

Verantwortlich für den Inhalt der Seiten 14–19:

Karl-Heinz Banse, LFV-Präsident
Redaktionelle Mitarbeit:
Thomas Giehl (BPW LFV-Bez.-Ebene Weser-Ems), Klaus-Peter Grote (LFV-Vizepräsident), Dominic Kassner (FB „Social Media“ des LFV-NDS), Andreas Meißner (BPW LFV-Bez.-Ebene Braunschweig), Lena Nerge (BPW LFV-Bez.-Ebene Hannover), Harald Nülle (stv. BPW LFV-Bez.-Ebene Hannover), Olaf Rebmann (BPW LFV-Bez.-Ebene Lüneburg), Sabine Schröder (Landesfrauensprecherin), Maik Buchheister (LFV-Referent).



Jürgen Ehlers
Vorsitzender der Vertreterversammlung
der FUK Niedersachsen, Vizepräsident des
Landesfeuerwehrverbandes e. V.

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Gewalt gegen Einsatzkräfte? Das ist doch eher ein Problem in den Berufsfeuerwehren und im hauptamtlichen Rettungsdienst. Aber in unseren Freiwilligen Feuerwehren? Nein, kein Problem, eher eine Randerscheinung in sozialen Hotspots. Dachten wir. Aber die Ergebnisse der landesweiten Umfrage in den Freiwilligen Feuerwehren Niedersachsen zeigen ein anderes Bild: Ein Drittel derjenigen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, hat in den letzten zwei Jahren Erfahrungen mit Gewaltvorfällen machen müssen. Aufgrund der hohen Beteiligung an der Befragung durch unsere FUK ist dies leider ein eindeutiger Trend, der sich für unser Bundesland belegen lässt. Der Großteil hat Beschimpfungen und Beleidigungen mit Worten und Gesten erleben müssen, zunehmend auch in den sozialen Medien – wo es sich in der Anonymität des Netzes mit Fantasienamen besonders gut beleidigen lässt. Ganz häufig waren es Vorfälle, die mit Abspermaßnahmen im Straßenverkehr zusammenhängen. Und fast immer waren es Einzeltäter, keine

enthemmten Gruppen unter Alkoholeinfluss, wie viele immer beschwichtigend sagen.

Mich machen diese Ergebnisse fassungslos. Ein Drittel unserer Kameradinnen und Kameraden ist von verbaler (manchmal auch körperlicher!) Gewalt im Einsatz betroffen und beklagt mangelnden Respekt gegenüber Feuerwehreinsatzkräften. Ich will hier keine Ratschläge an die Politik erteilen, aber wenn 20 Prozent der Umfrageteilnehmenden fordern, dass es härtere und vor allem sofortige strafrechtliche Sanktionen gegenüber den Tätern geben müsse, um weiterer Resignation in unseren Feuerwehren vorzubeugen, dann spricht das für sich.

Ich begrüße es außerordentlich, dass die FUK Niedersachsen diese Umfrage durchgeführt hat. Die Ergebnisse der Befragung veröffentlichen wir in diesem Heft. Die Medien haben hierüber bereits berichtet. Meine Hoffnung ist, dass jetzt auch dem Letzten klar wird, dass wir hier vor einem gesamtgesellschaftlichen Problem stehen, das, wenn wir es nicht

konsequent angehen, unser bewährtes System ehrenamtlicher Hilfeleistung langsam aushöhlt. Jeden Tag ein bisschen mehr.

Eine FUKnews ohne Corona-Themen? Gern hätten wir über die Arbeit in den niedersächsischen Impfzentren berichtet, aber leider war zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht klar, wann die Zentren mit der Impfung weiter Teile der Bevölkerung beginnen können. Klar ist nur eines: Auch diese Aufgabe wird sich nicht ohne die Hilfe unserer Kameradinnen und Kameraden bewältigen lassen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre der FUKnews.

Herzliche Grüße

Jürgen Ehlers



TOPTHEMA

WIR LIEFERN FAKTEN: FEUERWEHRMITGLIEDER MACHEN ERFAHRUNGEN MIT GEWALT!

In der letzten Ausgabe der FUKnews haben wir von der Online-Umfrage zu „Erfahrungen mit Beleidigungen, Beschimpfungen, Bedrohungen und tätlichen Angriffen in den Freiwilligen Feuerwehren in Niedersachsen“ (= Erfahrungen mit Gewalt) berichtet. Nun präsentieren wir auf den folgenden Seiten die Ergebnisse.



Das Thema „Gewalt gegen Einsatz- und Rettungskräfte“ kursiert seit Langem in den Medien. Allerdings haben uns als zuständigen gesetzlichen Unfallversicherungsträger nur wenige Unfallanzei-

gen erreicht, die in einen Zusammenhang mit Gewalterlebnissen gebracht werden können. Die meisten Vorfälle, in denen Gewalt gegen Einsatzkräfte, in welcher Form auch immer, eine Rolle spielt, verursachen keine behandlungsbedürftigen Gesundheitsschäden und sind deshalb nicht meldepflichtig. Krank

machen können sie trotzdem. Die Psyche leidet darunter.

Aufgrund der sehr ernstzunehmenden und gesellschaftlich sehr bedeutsamen Thematik – es geht schließlich um die Frage, wieviel Respekt die Gesellschaft denjenigen gegenüber aufbringt, die den größtmöglichen Respekt

verdienen – sollten sich möglichst viele Feuerwehrmitglieder zu ihren Erfahrungen mit Gewalt in jeder Form äußern können. Gleichzeitig wollten wir eine hohe Rücklaufquote erzielen. Dementsprechend führten wir die Umfrage ausschließlich online durch. Der Zugang zum Fragebogen wurde per E-Mail an alle Kreisbrandmeister und Kreisbrandmeisterinnen sowie an alle Stadtbrandmeister und Stadtbrandmeisterinnen der kreisfreien Städte versandt. Erste Rückmeldungen zum Thema erhielten wir durch unsere Pilotumfrage, die wir im September 2020 in der Region Hannover und im Landkreis Leer durchführten. Das Interesse war da und die Rücklaufquote vielversprechend, sodass die landesweite Hauptumfrage bereits einen Monat später startete. Der Befragungszeitraum dauerte jeweils vier Wochen an. Unseres Wissens nach konnten sich damit erstmals alle volljährigen aktiven Feuerwehrangehörigen in Niedersachsen an einer gezielten Umfrage zu dieser Thematik beteiligen.

An der Umfrage haben insgesamt 2.668 aktive freiwillige Feuerwehrmitglieder teilgenommen. Aufgrund der hohen Rücklaufquote lässt sich aus den Ergebnissen der anteiligen Stichprobe ein eindeutiger Trend ableiten. Im Merkmal „Geschlecht“ ist das Umfrageergebnis repräsentativ. Im Folgenden haben wir die wichtigsten Ergebnisse grafisch dargestellt.

Unser Dank für die Unterstützung bei der inhaltlichen Ausgestaltung und der Konzeption des Fragebogens sowie der Auswertung der Umfrage geht an die Berliner Feuerwehr und an das Institut für Arbeit und Gesundheit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung in Dresden, das wir in dieser Ausgabe ausführlich porträtieren (Seite 12–13). Vielen Dank natürlich auch an alle Umfrageteilnehmer und -teilnehmerinnen und an die Führungskräfte der Feuerwehren!

Die Kernbotschaften unserer Umfrage

1. Mehr als ein Drittel (im Ballungsraum Hannover: die Hälfte) der Umfrageteilnehmer und -teilnehmerinnen hat Erfahrungen mit Gewalt machen müssen.
2. Mit Abstand am häufigsten wurden Beschimpfungen und Beleidigungen mit Worten und Gesten erlebt. Den sozialen Medien kommt dabei eine große Bedeutung zu.
3. Täter waren weit überwiegend Einzelpersonen, Alkoholeinfluss spielte dabei praktisch keine Rolle.

86,1 % der Umfrageteilnehmer und -teilnehmerinnen waren männlich und 13,7 % weiblich. 0,2 % machten die Angabe „divers“ (Abb. 1). Im Merkmal „Geschlecht“ entspricht die Stichprobe prozentual der Grundgesamtheit. Die Umfrage ist in diesem Merkmal repräsentativ.

Knapp die Hälfte der Umfrageteilnehmer und -teilnehmerinnen ist zwischen 18 und

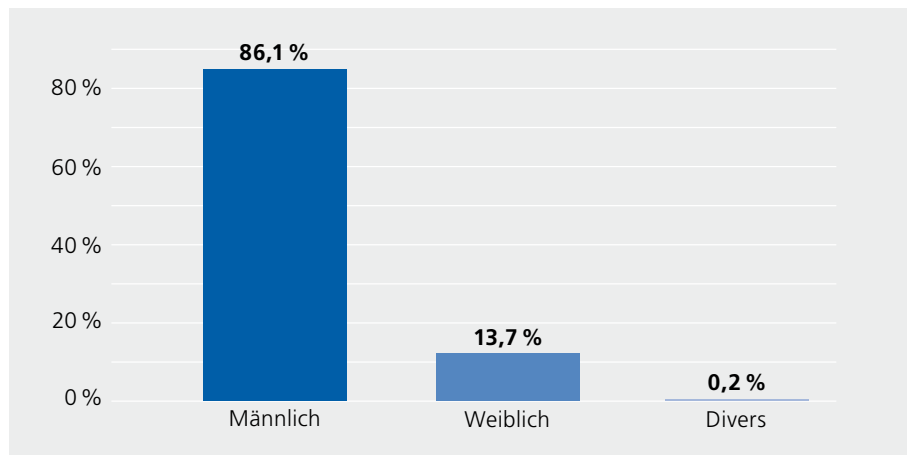


Abb. 1: Geschlecht

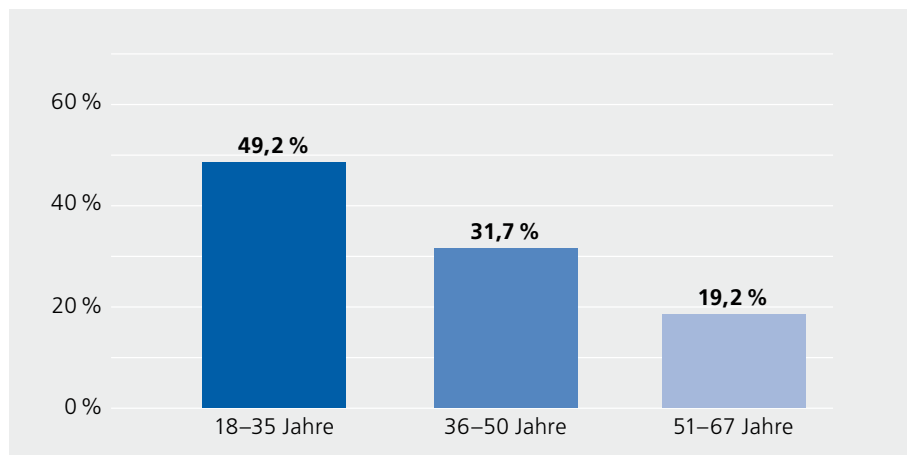


Abb. 2: Alter

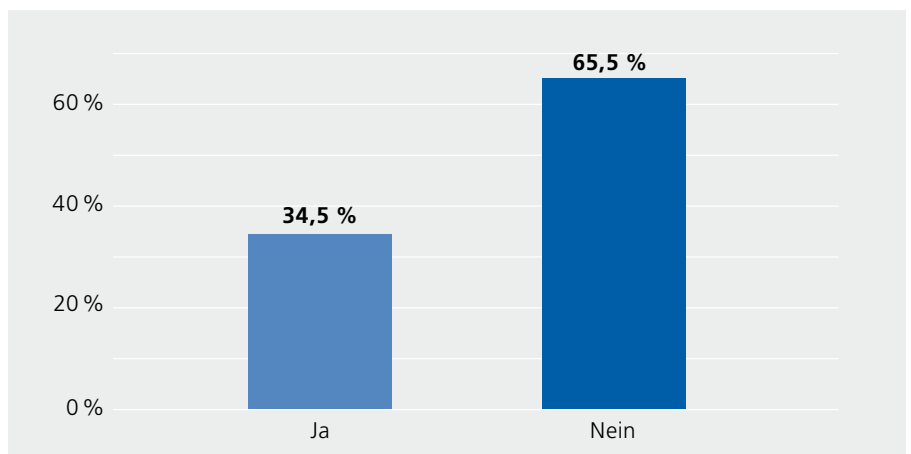


Abb. 3: Haben Sie in den letzten zwei Jahren Beleidigungen, Beschimpfungen, Bedrohungen oder tätliche Angriffe (=Gewalt) während Ihrer Tätigkeit als aktives Feuerwehrmitglied erlebt?

35 Jahren, ca. 1/3 ist 36 bis 50 Jahre alt. Etwa 20 % aller Teilnehmenden sind im Alter von 51 bis 67 Jahren (Abb. 2).

Mehr als ein Drittel der Teilnehmer und Teilnehmerinnen an der Umfrage hat als aktives Feuerwehrmitglied bereits Gewalt in Form von Beleidigungen, Beschimpfungen, Bedrohungen oder tätlichen Angriffen (Gewalt) erlebt (Abb. 3).

In der Pilotumfrage gaben 50 % an, bereits Gewalt erfahren zu haben. 3/4 der Umfrageteilnehmer und -teilnehmerinnen kamen aus der Region Hannover, das andere Viertel stammte aus dem Landkreis Leer. Der Landkreis Leer hat ungefähr 2.400 aktive freiwillige Feuerwehrmitglieder, wohingegen der Region Hannover 9.000 aktive Freiwillige angehören. Die im Vergleich zum Landeser-

gebnis erhöhte Zahl der Gewalterfahrungen könnte daraus resultieren, dass die überwiegende Mehrheit der Teilnehmenden aus dem Ballungsraum Hannover kommt („Hotspot“, Stadt-Land-Gefälle).

In welcher Form haben Sie Gewalt in den vergangenen zwei Jahren erlebt? Hier waren Mehrfachnennungen möglich. Auffällig ist, dass der Großteil der Umfrageteilnehmenden in den vergangenen zwei Jahren Beschimpfungen und Beleidigungen mit Worten/Gesten erfahren hat (Abb. 4). Außerdem wurden vermehrt Bedrohungen mit Worten/Gesten erlebt. Aus der Auswertung der offenen Fragen

ließ sich schließen, dass 56 % der Beschimpfungen, Beleidigungen und Bedrohungen in **Zusammenhang mit Straßensperrungen** stehen. Beschimpfungen, Beleidigungen und Bedrohungen in sozialen Medien haben ebenso einen deutlichen Anteil.

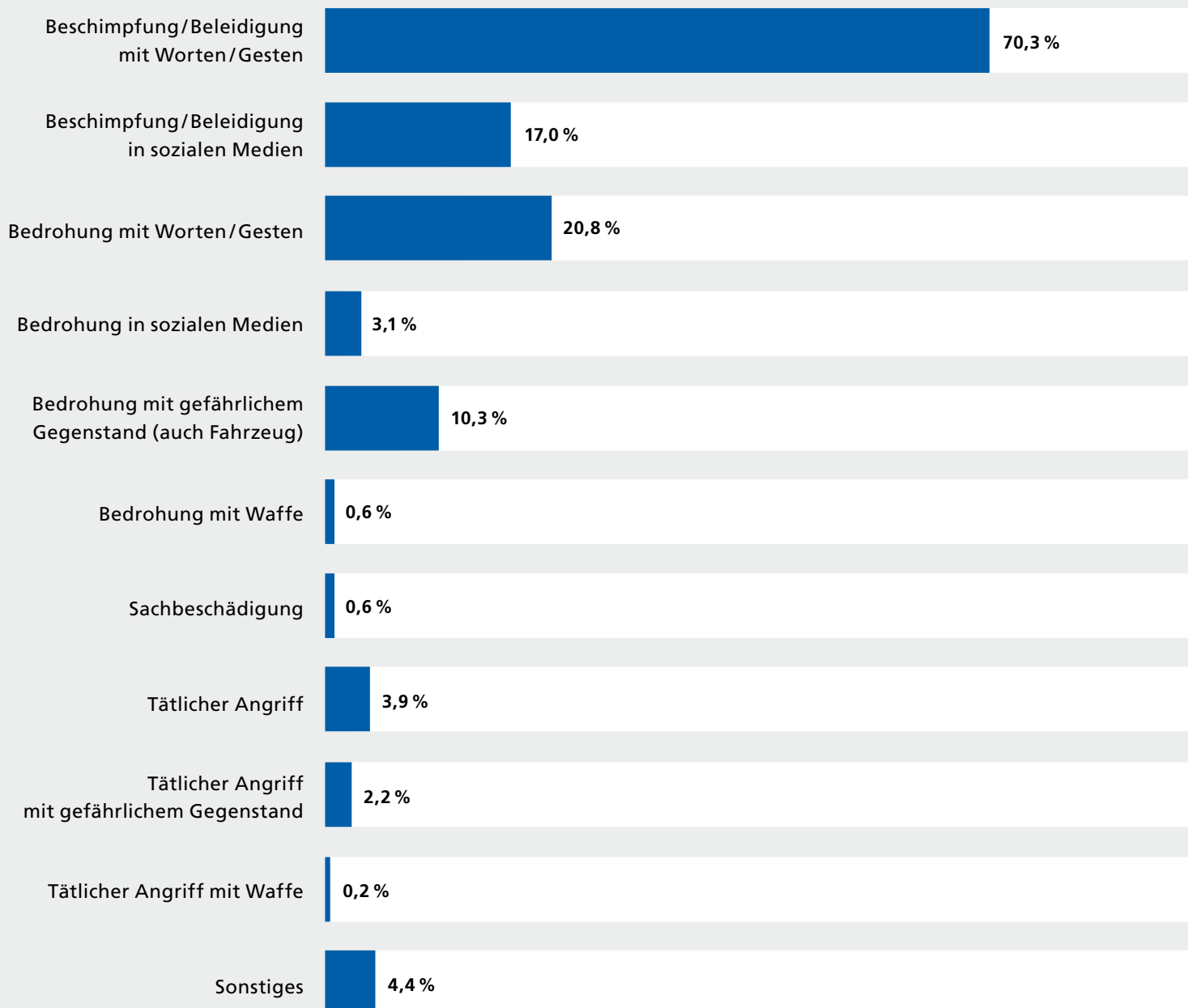
Bezüglich des Stadt-Land-Gefälles zeigt sich kein starker Trend. Knapp 40 % gaben an, dass die zuletzt erlebte Situation „im Dorf“ stattfand (Abb. 5). Dass nur 6,1 % der Gewalterlebnisse in einer Großstadt anzusiedeln sind, dürfte dadurch erklärt sein, dass hier überwiegend Berufsfeuerwehren an Einsätzen beteiligt sind.

Für mehr als die Hälfte der Befragten war die als am schlimmsten empfundene Situation nicht vorhersehbar. Die Auswertung der offenen Fragen bestätigt, dass 38 % der Befragten in der jeweiligen Situation **deeskalierend** reagiert und sich dementsprechend **richtig verhalten** haben (Abb. 6).

Es sticht heraus, dass knapp 85 % der Befragten angeben, in ihrer zuletzt erlebten Situation **Opfer von Einzeltätern** geworden zu sein. Nur 15 % der Befragten hatten es mit Gruppen von Tätern zu tun (Abb. 7).

In Bezug auf Erfahrungen mit Gewalt spielt Alkohol keine bedeutende Rolle. Nur

Abb. 4: In welcher Form haben Sie Gewalt in den vergangenen zwei Jahren erlebt?



knapp 7 % gaben an, dass der oder die Täter mit Sicherheit unter Alkoholeinfluss gestanden haben muss/müssen. 40,5 % beantworteten diese Frage mit „Nein“ und etwa die Hälfte konnte dies nicht beurteilen (Abb. 8). Ein ähnliches Ergebnis erbrachte die Frage nach möglichem Drogeneinfluss der Täter.

Was folgt nun aus den Umfrageergebnissen?

Das Befragungsergebnis macht deutlich, dass es weniger um körperliche Gesundheitsschäden geht (was auch die geringe Anzahl von Unfallanzeigen erklärt), als vielmehr um eher psychische Belastungen durch verbale Gewaltvorfälle, die für sich allein gesehen keiner medizinischen Betreuung bedürfen.

Die Antworten auf die offenen Fragen der Umfrage haben ergeben, dass insbesondere die Öffentlichkeit über die Tätigkeit und die Bedeutung der Freiwilligen Feuerwehr in der Gesellschaft noch stärker und gezielter aufgeklärt werden muss. 30 % der Umfrageteilnehmenden machten hierzu Angaben. Es scheint wenig Verständnis bei den Tätern für die Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr vorhanden zu sein und zum Großteil an Respekt gegenüber den Feuerwehreinsatzkräften zu mangeln.

Sobald wieder möglich, sollen Seminare, Schulungen und Workshops zu Themen wie Deeskalation und richtigem Verhalten am Einsatzort stattfinden. Wichtig ist, dass diese von Experten und Expertinnen abgehalten werden, da es sich um eine sensible und ggf. mit traumatischen Erlebnissen verbundene Thematik handelt. Die Seminare sollen dezentral in allen Landkreisen und Städten in Niedersachsen angeboten werden.

Insgesamt soll eine stärkere Vernetzung mit dem Niedersächsischen Landesamt für Brand- und Katastrophenschutz realisiert werden. Gegebenenfalls könnten auch dort entsprechende Seminare und Schulungen durchgeführt werden. Sofern die aktuelle Covid-19-Situation dies zulässt, soll ein Fachsymposium der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen zum Thema Gewalt gegen Einsatzkräfte stattfinden. Der Niedersächsische Minister für Inneres und Sport, Boris Pistorius, hat uns hier bereits die Unterstützung seines Ministeriums zugesagt.

20 % der Teilnehmenden betonen, dass der strafrechtliche Aspekt im Blick behalten werden muss – auch, um weiterer Resignation vorzubeugen. Härtere und sofortige Sanktionen könnten dazu beitragen, Gewalt gegen Feuerwehreinsatzkräfte zu verringern. Gewalterlebnisse müssen dem Ortsbrandmeister oder der Ortsbrandmeisterin und ggf. der Polizei gemeldet werden.

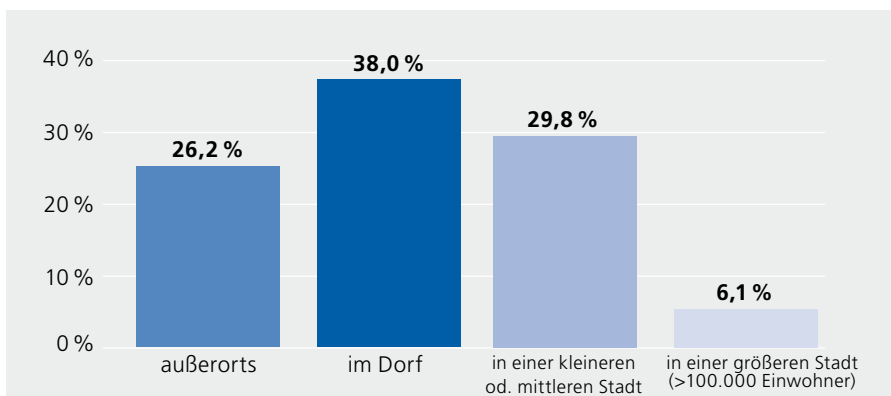


Abb. 5: Wo fand die von Ihnen zuletzt erlebte Situation, in der Sie Gewalt erlebt haben, statt?

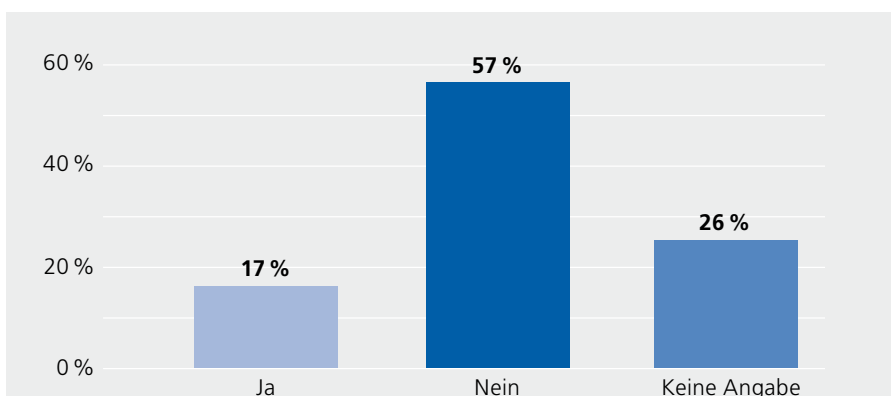


Abb. 6: War die von Ihnen als am schlimmsten empfundene Situation vorhersehbar?

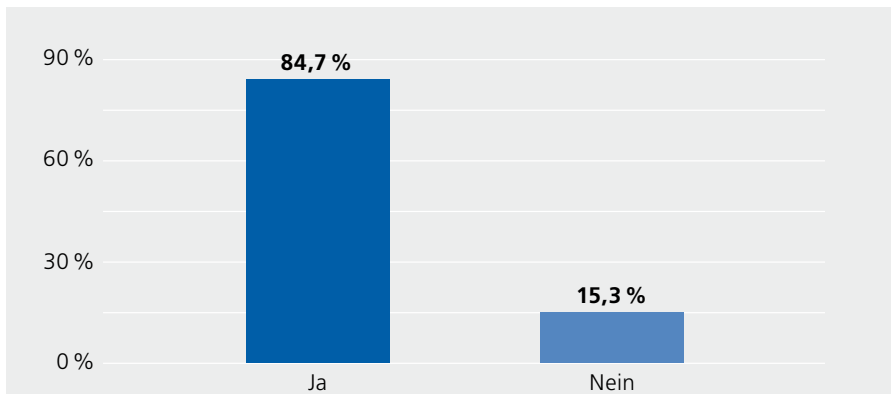


Abb. 7: Handelte es sich in Ihrer zuletzt erlebten Situation um einen einzelnen Täter oder um mehrere Täter?

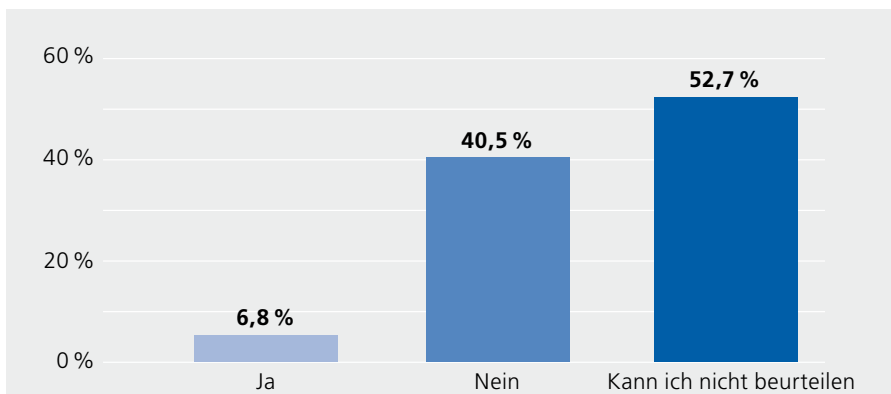


Abb. 8: Standen der oder die Täter unter Alkoholeinfluss?

INTERVIEW MIT BORIS PISTORIUS MDL, NIEDERSÄCHSISCHER MINISTER FÜR INNERES UND SPORT

Herr Minister, jedes dritte Mitglied einer Freiwilligen Feuerwehr in Niedersachsen hat in den letzten zwei Jahren im Dienst Erfahrungen mit Gewaltattacken unterschiedlicher Art machen müssen. Hat nach Polizei und Rettungsdienst jetzt also auch die Freiwillige Feuerwehr dieses Problem am Hals?

Pistorius: Ich bin der Feuerwehr-Unfallkasse sehr dankbar, dass sie diese Umfrage durchgeführt hat – so erschreckend die Ergebnisse auch sind. Sie spiegeln leider genau das wider, was mir Feuerwehrmänner und -frauen in den vergangenen Jahren immer wieder berichtet haben: dass sie zunehmend verbalen und teils auch körperlichen Attacken ausgesetzt sind. Wir haben in der Vergangenheit verstärkt wahrnehmen müssen, dass kommunale Mandatsträgerinnen und -träger oder Polizistinnen und Polizisten angegriffen werden. Dass zunehmend auch Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehren zum Ziel werden, zeigt: Es ist höchste Zeit, dieses Thema entschlossen und konsequent anzugehen.

Warum gehen Teile unserer Bevölkerung so respektlos mit denen um, die doch eigentlich den größtmöglichen Respekt verdienen?

Pistorius: Vorweg gesagt: Es ist absolut nicht hinnehmbar und ich verurteile es aufs Schärfste, wenn Einsatzkräfte, die sich für Bürgerinnen und Bürger in Notsituationen einsetzen, derartigen Respektlosigkeiten oder gar Angriffen ausgesetzt sind. Die Ursachen sind sehr vielfältig, und gerade in ange-

spannten Einsatzsituationen verstärken sich mögliche Vorbehalte und Aggressionen oftmals. Eine weitere Rolle spielen dabei nach meiner Wahrnehmung aber auch die digitalen Medien und bestimmte Bereiche sozialer Netzwerke, in denen sich – wie in einer Echokammer – bestimmte Haltungen unwidersprochen verstärken. Solche Beleidigungen oder gar Drohungen finden leider immer häufiger den Weg auf die Straße. Dabei sinkt offenbar die Hemmschwelle, Angriffe aus der vermeintlichen Anonymität des Netzes in die „echte“ Welt zu tragen.

Brauchen wir eine „Respektkampagne“?

Pistorius: Unter anderem, ja. Die Einsatzkräfte verdienen unseren höchsten Respekt für ihr Engagement und die Selbstlosigkeit, mit der sie gerade auch jetzt in Pandemie-Zeiten arbeiten. Wir brauchen eine Kombination aus einer breit angelegten Öffentlichkeitsarbeit auf verschiedenen Medienplattformen. Gleichzeitig wird die Aus- und Fortbildung der Einsatzkräfte intensiviert und auch die Psychosoziale Notfallvorsorge für betroffene Einsatzkräfte muss weiter ausgebaut werden. Unsere Kampagne „Ja zur Feuerwehr“ erhöht bereits sehr erfolgreich das allgemeine Verständnis der Bevölkerung für die Freiwilligen Feuerwehren. Spezielle Kampagnen wie die erst kürzlich gestartete gemeinsame Kampagne „#schlussdamit“ der Polizeidirektion Hannover, der FUK und des Landesfeuerwehrverbandes greifen die zunehmende Respektlosigkeit auf und zeigen, dass in der Schutzkleidung am Ende immer ein Mensch steckt.

Viele der Befragten beklagen einen aus ihrer Sicht zu laschen Umgang mit den Tätern ...

Pistorius: Ich kann nachvollziehen, dass – wenn man vielleicht auch schon selbst solche Erfahrungen machen musste – sich Menschen eine härtere Bestrafung der Täterinnen und Täter wünschen. Ich vertraue da aber zugleich unserer unabhängigen Rechtsprechung, dass sie in den jeweiligen Fällen zu einem gerechten Urteil kommt. Umso wichtiger ist es, dass Übergriffe auch angezeigt und verfolgt werden. Auch auf die Initiative Niedersachsens hin ist es in der Strafrechtsnovelle 2017 zur Änderung des § 114 StGB gekommen. Dadurch können Täterinnen und Täter nun mit einer Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft werden, wenn Hilfeleistende der Feuerwehr, des Katastrophenschutzes oder eines Rettungsdienstes durch Gewalt oder durch Drohung mit Gewalt behindert oder dabei tätlich angegriffen werden. Das war vorher nicht möglich. Und es gibt bereits positive Entwicklungen: Gemeinden als Träger der Feuerwehren und Einsatzkräfte selbst zeigen Übergriffe auch polizeilich an, sodass die Taten entsprechend verfolgt werden können. Es ist wichtig, dass bei allen Einsatzkräften das Bewusstsein da ist: Jeder Angriff sollte angezeigt werden.



Eine letzte Frage, Herr Minister: Wo kann das Land Niedersachsen unterstützen, damit aus „Lust auf die Feuerwehr“ nicht „Frust in der Feuerwehr“ wird?

Pistorius: Ich war in den vergangenen Jahren oft zu Gast an den verschiedenen Standorten der NABK, aber auch an vielen Feuerwehrstandorten in ganz Niedersachsen. Ich habe dabei immer wieder erleben dürfen, wie sehr sich die niedersächsischen Feuerwehrfrauen und -männer, von Kindesbeinen an bis ins gesetzte Alter, mit der Feuerwehr und ihrer Tätigkeit in dieser einzigartigen Organisation identifizieren. Und ich möchte mich bei allen Feuerwehrleuten im Land für ihr hohes Engagement bedanken, das ist außergewöhnlich! Wir werden An- und Übergriffe nicht gänzlich verhindern können, aber wir können unsere Einsatzkräfte vorbereiten und nach einem Ereignis unterstützen.

Auch deshalb werden wir – wenn es die Corona-Lage wieder zulässt – in den Aus- und Fortbildungsangeboten der Akademie für Brand- und Katastrophenschutz im NLBK verstärkt Deeskalations- und Kommunikationstraining sowie Flucht- und Abwehrtechniken in die Lehrgänge integrieren und neue, intelligente Formate entwickeln. Auch, und das kann ich an dieser Stelle gerne verraten, plant das Ministerium für Inneres und Sport in Kooperation mit der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen ein Fachsymposium zum Thema Gewalt gegen Einsatzkräfte. Hoffentlich dann wieder live und mit echten Begegnungen. Darauf freue ich mich jetzt schon.

Vielen Dank für das Gespräch.

INTERVIEW MIT KARL-HEINZ BANSE, PRÄSIDENT DES LANDESFEUERWEHRVERBANDES NIEDERSACHSEN

Herr Banse, nach einer Umfrage der FUK hat in Niedersachsen jeder dritte Feuerwehrangehörige Erfahrungen mit Gewalt im Einsatzdienst machen müssen. Ein unterschätztes Problem?

Banse: Unterschätzt würde ich nicht sagen. Eher unerforscht. Mit den Umfrageergebnissen der FUK haben wir jetzt erstmals eine gute Datenbasis. Gewalt gegen Einsatzkräfte ist auch in Niedersachsen kein Randproblem. Leider.

Worauf führen Sie das zurück?

Banse: Wir beobachten das ja nicht nur in unseren Feuerwehren. Polizei, Rettungsdienst, Hilfsorganisationen – überall macht sich diese unsägliche Respektlosigkeit breit. Teilweise ist es wirklich unerträglich, auf welchem niedrigen sozialen Niveau sich manche Mitmenschen bewegen. Unsere Gesellschaft braucht offenbar eine neue Wertediskussion.

Und die sozialen Medien, in denen zunehmend beschimpft, gepöbelt und bedroht wird, tun ein Übriges ...

Banse: Ja, in der Anonymität des Internets toben sich einige in besonders unerträglicher Weise aus. Ich bin ein Fan der sozialen Medien, aber die Zügellosigkeit, die dort zum Teil akzeptiert wird, geht gar nicht. Da müssen klare Grenzen gesetzt werden.

Viele der Befragten meinen, die Bevölkerung sei über die Aufgaben einer ehrenamtlich tätigen Feuerwehr nicht richtig aufgeklärt.

Banse: Ja, das glaube ich auch. Wenn ich höre, dass zum Beispiel einige Mitbürgerinnen und Mitbürger in größeren Städten Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehr anschnauzen mit Worten wie: „Tut mal was für euer Geld!“, dann gibt es wohl in der Tat weiteren Aufklärungsbedarf.

Kriegen wir das Problem in den Griff?

Banse: Es gab und gibt viele Ansätze. Die Kampagne „#schlussdamit“ der Polizei, die vom Landesfeuerwehrverband Niedersachsen tatkräftig unterstützt wird, ist ein gutes Beispiel. Ich begrüße außerordentlich, dass auch die FUK das Thema aufgreift und im Rahmen ihres Präventionsauftrages initiativ wird. Verhaltensseminare, Vernetzung mit Aktivitäten des NLBK, Fachgespräche – alles richtig. Aber wir dürfen den Blick nicht nur auf die Opfer richten, und das sind unsere Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden. Jeder fünfte Befragte ist der Meinung, dass härtere Sanktionen dazu beitragen, Gewaltvorfälle einzudämmen und Resignation vorzubeugen. Die Politik muss klare Kante zeigen und dafür sorgen, dass Gesetze auch



angewandt werden. Schönwetterreden helfen uns nicht weiter. Das Gewaltmonopol liegt beim Staat und nirgendwo anders.

Herr Banse, vielen Dank für das Gespräch.

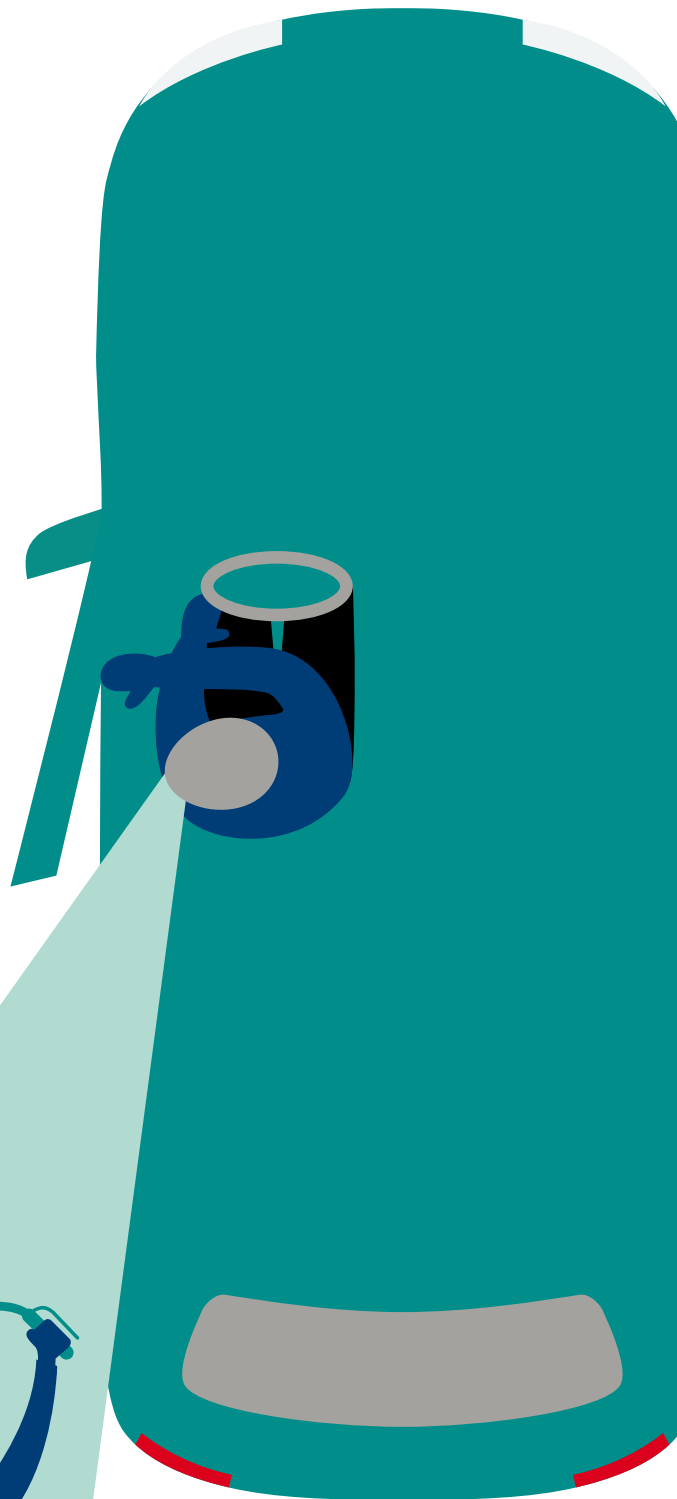
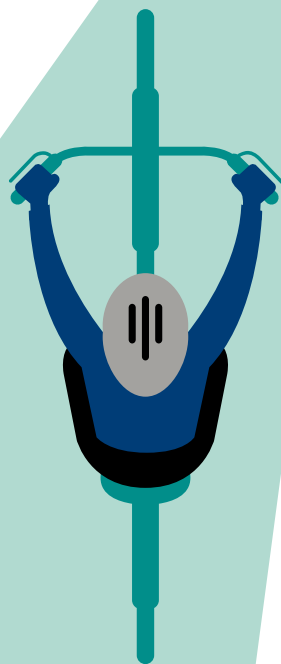
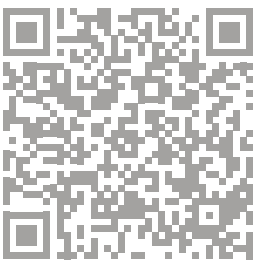
FUK

PRÄVENTION AUS DER PRAXIS

SCHWERE VERKEHRSUNFÄLLE PASSIEREN SELBST BEI 0 KM/H

Die unterschätzte Gefahr von Dooring-Unfällen: Beim Aussteigen aus dem Fahrzeug reicht oft ein kurzer Moment der Unachtsamkeit, um großen Schaden anzurichten. Denn ein vergessener Blick in den Seiten- und Rückspiegel oder zurück über die Schulter kann schlimme Folgen haben.

**Weitere Materialien und Infos
zur Dooring-Kampagne**



KARL-HEINZ BANSE ZUM DFV- PRÄSIDENTEN GEWÄHLT

Karl-Heinz Banse, Präsident des Landesfeuerwehrverbandes Niedersachsen und alternder Vorsitzender des Vorstandes der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen, ist in einer virtuellen Delegiertenversammlung zum Präsidenten des Deutschen Feuerwehrverbandes gewählt worden. Das gesamte Redaktionsteam gratuliert ganz herzlich und wünscht „unserem“ Präsidenten alles Gute für eine erfolgreiche Amtsführung!



KOPF DREHEN, RAD FAHRENDE SEHEN!

So kann eine unachtsam geöffnete Tür für Rad Fahrende oft schwere Stürze mit Kopf- und / oder Beinverletzungen oder sogar den Tod zur Folge haben. Der Deutsche Verkehrssicherheitsrat (DVR) hat hierzu die Kampagne „Kopf drehen, Rad Fahrende sehen“ ins Leben gerufen, auf die wir an dieser Stelle aufmerksam machen möchten.

Paragraph 14 Absatz 1 der Straßenverkehrs-Ordnung (StVO) besagt: „Wer ein- oder aussteigt, muss sich so verhalten, dass eine Gefährdung anderer am Verkehr Teilnehmender ausgeschlossen ist.“ Jede Fahrzeuginsassin und jeder -insasse ist deshalb dazu verpflichtet, vor dem Aussteigen auf den rückwärtigen Verkehr zu achten. Erwachsene sind dafür verantwortlich, dass auch mitfahrende Kinder das Fahrzeug nicht ohne Rücksicht auf andere verlassen.

TIPPS FÜR PKW FAHRENDE UND INSASSEN

- Machen Sie den Schulterblick, um sicherzustellen, dass Sie keine Verkehrsteilnehmenden beim Aussteigen behindern oder gefährden. PKW Fahrende sollten zusätzlich die Seiten- und Rückspiegel nutzen.
- Öffnen Sie die Tür über Kreuz – zunächst nur einen Spalt weit. Das bedeutet: Wenn

Sie auf der linken Seite sitzen, öffnen Sie die Tür mit der rechten Hand – und andersherum („holländischer Griff“). So drehen Sie Ihren Oberkörper und blicken über Ihre Schulter. Wenn Sie sicher sind, dass Sie niemanden gefährden, können Sie die Tür öffnen.

- Fordern Sie auch alle weiteren Fahrzeuginsassen zu diesem Verhalten auf und unterstützen Sie insbesondere Kinder beim sicheren und sorgsamem Aussteigen.
- Halten Sie ausreichend Abstand, wenn Sie hinter oder neben Rad Fahrenden oder anderen Verkehrsteilnehmenden fahren, da diese plötzlich einer sich öffnenden Fahrzeugtür ausweichen könnten.

TIPPS FÜR RAD FAHRENDE

- Halten Sie einen Mindestabstand von einem Meter zu parkenden Fahrzeugen ein.
- Fahren Sie besonders aufmerksam an parkenden Fahrzeugen vorbei. Achten Sie auf Signale, die auf aussteigende Fahrzeuginsassen hinweisen, wie zum Beispiel erste Bewegungen im Fahrzeug oder eine aufleuchtende Innenbeleuchtung.
- Tragen Sie einen Helm, um schwere Kopfverletzungen zu vermeiden, sollte es doch einmal zu einem Unfall kommen.

FUK



MAN LERNT NIE AUS!

Die Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen hat als zuständiger Unfallsicherungsträger nach dem siebten Buch Sozialgesetzbuch (SGB VII) den gesetzlichen Auftrag, Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten sowie arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren mit allen geeigneten Mitteln zu verhüten. Die Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen steht den Feuerwehren und deren Trägern mit Fachwissen und mit einer Vielzahl von weiteren Präventionsleistungen zur Verfügung.

Eine Präventionsleistung ist dabei die Qualifizierung von Fach- und Führungskräften, die gesetzlich vorgeschrieben ist. Um diesen gesetzlichen Auftrag zu erfüllen, bieten wir regelmäßig Schulungen für Sicherheitsbeauftragte der Feuerwehren und für die Träger der Feuerwehr an. Darüber hinaus führen wir unregelmäßig weitere Seminare zu speziellen Fachthemen durch. Das aktuelle Angebot zu unseren Seminaren sowie die Anmeldung finden Sie auf www.seminare.fuk.de. Für weitere Fragen wenden Sie sich bitte an seminare@fuk.de oder 0511 9895-457.



Hier finden Sie alle
Infos zum aktuellen
Seminarangebot!



DAS IAG – FORSCHUNG, QUALIFIZIERUNG UND VERANSTALTUNGEN



Institut für Arbeit und Gesundheit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung

Arbeit und Gesundheit sind kein Widerspruch. Im Gegenteil: Neuere Untersuchungen bestätigen, dass gute Arbeit die Gesundheit fördert, fit hält und zu einem sinnerfüllten Leben beiträgt. Das Institut für Arbeit und Gesundheit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IAG) unterstützt die Prävention von Unfällen, Berufskrankheiten und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren sowie die sichere und gesundheitsgerechte Gestaltung der Arbeit.

Fachliche Schwerpunkte des IAG sind Demografie, Verkehrssicherheit, elektronisches Lernen, Evaluation und psychische Belastung. Anlassbezogen werden diese Schwerpunkte erweitert durch Themen wie z. B. Sicherheits- und Gesundheitskompetenz, Kultur der Prävention, Gestaltung von Arbeitszeit und Homeoffice.

Im Fokus: Transfer in die Praxis

Mit seinen Angeboten wendet sich das IAG insbesondere an die Mitglieder der DGUV, also Berufsgenossenschaften und Unfallkassen. Es fördert die gemeinsamen Aufgaben durch Forschung und Entwicklung, Qualifizierung und Veranstaltungen. Darüber hinaus berät das Institut auch zu diesen Dienstleistungen. Seine Arbeitsergebnisse bereitet das IAG so auf, dass sie mit möglichst wenig Transferaufwand in die betriebliche Beratung übernommen werden können. In Kooperation mit ihrer Unfallkasse oder Berufsgenossenschaft können Mitgliedsbetriebe sie in vielen Fällen auch direkt nutzen.

Die Aufgaben des IAG greifen eng ineinander. So fließen die Ergebnisse aus Forschung und Entwicklung ein in die Beratung und Qualifizierung sowie in die Veranstaltungen für die UV-Träger, ihre Mitgliedsunternehmen, Fach- und Führungskräfte und Versicherten. Aus der Beratung, der Qualifizierung und aus Veranstaltungen fließen wiederum neue Bedarfe und Fragestellungen zurück in die Forschung. Auf diese Weise bleibt das Angebot des IAG stets praxisnah und aktuell.

Seminar: „Einsatzfahrten: Nur wer ankommt, kann helfen!“

Ein Beispiel dafür sind die Seminare zum Thema Verkehrssicherheit und innerbetrieblicher Transport. Die Prävention von Wegeunfällen und Unfällen bei Dienst- und Einsatzfahrten ist ein Schwerpunktthema im IAG. Ein Fahrsimulator eröffnet dabei zahlreiche Einsatzmöglichkeiten. Durch die realitätsnahe, interaktive Nachbildung von Verkehrssituationen lassen sich Einflussfaktoren auf das mensch-

liche Fahrverhalten und Interaktionen zwischen Fahrern bzw. Fahrerinnen und anderen am Verkehr Teilnehmenden anschaulich demonstrieren.

Gerade in Seminaren für Fahrerinnen und Fahrer von Einsatzfahrzeugen können am Simulator kritische Situationen im Straßenverkehr gefahrlos erlebt und noch unter dem Eindruck der Fahrt analysiert und besprochen werden. Bei den eintägigen Schulungen werden aus einer ersten Fahrt im Simulator und den Theorieblöcken Recht, Entscheidungsverhalten, Fahrphysik sowie menschliche Informationsverarbeitung und Gefahrenwahrnehmung Fahrstrategien abgeleitet. Anschließend können die Teilnehmenden diese Strategien in einer zweiten Fahrt im Simulator praktisch anwenden und erleben.

Praxisnahe Tagungen und Kongresse

Seit 2012 bietet das IAG unter dem Namen „DGUV Congress“ im eigenen Tagungszentrum ein komplettes Paket an Dienstleistungen rund um die Konzeption, Organisation und Durchführung von Tagungen und Kongressen an. 2020 wurde dieses Angebot um Online-Veranstaltungen und die Beratung dazu erweitert.

Auch für den Fachbereich „Feuerwehren, Hilfeleistungen, Brandschutz“ der DGUV wurden im Tagungszentrum des IAG eine Reihe von Veranstaltungen durchgeführt, so z. B. eine Tagung mit dem Schwerpunkt „Sichere Einsatzfahrt“ oder zum Thema „Sicherheit und Gesundheitsschutz in der Feuerwehr“ mit dem Schwerpunkt zur DGUV Vorschrift 49 „Feuerwehren“.

Diese Tagungen richteten sich an Aufsichtspersonen der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen, verantwortliche Personen aus Behörden, Ministerien und Verbänden sowie Führungskräfte der Feuerwehren und Hilfeleistungsorganisationen.

Psychologische Themen im Arbeitsschutz

Psychologische Themen, die mit der Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz zusam-



Bei der Forschung, Beratung und Qualifizierung setzt das IAG etwa 20 Praxisfelder ein. In diesen themenspezifisch ausgestatteten Räumen können Arbeitssituationen oder -abläufe analysiert, bewertet und verbessert werden. Bild oben: Praxisfeld Betriebliches Gesundheitsmanagement Bild unten: Praxisfeld Holzwerkstatt



menhängen, sind ein weiterer Schwerpunkt des Institutes. Hierzu gehören zum Beispiel die Effekte arbeitsbedingter erweiterter Erreichbarkeit oder mobiler Arbeit. In Seminaren vermittelt das IAG psychologische Grundkenntnisse, die hilfreich sein können, die Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz zu erhalten und zu stärken. Darüber hinaus gehören die psychologische Erstbetreuung sowie die Prävention von Gewalt am Arbeitsplatz zu den Themen in der Qualifizierung.

Für die FUK Niedersachsen hat das IAG das Ausbildungs-Modul „Alkohol und Drogen“ entwickelt. Es richtet sich an Angehörige der Feuerwehren und soll dabei unterstützen, zu diesem Thema ins Gespräch zu kommen. Ziel ist es, dass Kameraden und Kameradinnen das eigene Konsummuster, aber auch die Konsummuster anderer kritisch prüfen. Das gilt besonders für Situationen, in denen die Einnahme von Alkohol oder Drogen zu Risiken führt, wie zum Beispiel bei Einsatzfahrten und bei Aktivitäten direkt am Einsatzort.

Demografischer Wandel und Arbeitsgestaltung

Seit vielen Jahren beschäftigt sich das IAG mit dem demografischen Wandel, insbesondere im Zusammenhang mit der Arbeitsgestaltung. Ein Schwerpunktthema, denn immer mehr ältere Beschäftigte und der Mangel an Nachwuchs und Fachkräften stellen Unternehmen vor große Herausforderungen.

Das IAG bildete zahlreiche „Demografie-Berater“ aus, die Unternehmen helfen, diese Entwicklung zu erkennen und rechtzeitig mit geeigneten Maßnahmen zu reagieren. Inzwischen wurde ein neues Konzept, eine Personenzertifizierung, entwickelt. Ab 2021 zertifiziert das IAG „Demografie-Coaches“. Grundlage ist eine Prüfung, in der die angehenden Coaches ihr Fachwissen und weitere

Kompetenzen unter Beweis stellen, die sie für die Beratung von Betrieben benötigen. Betriebe gewinnen durch die Zertifizierung Transparenz, und die Auswahl von geeigneten Dienstleistenden wird erleichtert.

Dass durch eine sehr gute ergonomische Gestaltung ältere Beschäftigte meist keine zusätzlichen Gestaltungselemente am Arbeitsplatz benötigen, zeigen die vom IAG entwickelten Musterarbeitsplätze für Bildschirm- und Montagearbeit. Diese Musterarbeitsplätze werden in Seminaren und Beratungen eingesetzt.

Analysen, Befragungen und Evaluationen von Präventionsmaßnahmen

Das IAG unterstützt die Mitglieder der DGUV auch bei Analysen, Befragungen und Evaluationen. Dabei werden Konzepte erstellt und gemeinsam Fragebögen oder Interviewleitfäden angelegt. So ermitteln die UV-Träger bei ihren Mitgliedsbetrieben Bedarfe für die Prävention oder bewerten die Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit von Präventionsmaßnahmen. Speziell im Bereich Feuerwehren haben bei solchen Umfragen schon Themen wie die arbeitsmedizinische Versorgung der Träger von Atemschutzgeräten oder die arbeitsmedizinischen Vorsorgeuntersuchungen nach G 26 eine Rolle gespielt. Kürzlich fand außerdem eine große Befragung zum Thema Erfahrungen mit Beleidigungen, Beschimpfungen, Bedrohungen und tätlichen Angriffen in den Freiwilligen Feuerwehren in Niedersachsen statt. Sie hilft der FUK im Bereich Feuerwehren, zu diesem Thema Präventionsangebote zu entwickeln.



Weitere Informationen zum IAG unter www.dguv.de/iag



Bild oben: Ein Training am Fahrsimulator ermöglicht die aktive Auseinandersetzung mit Gefahrensituationen und dient der Vertiefung und praktischen Umsetzung von Seminarinhalten.

Bild mitte: Das IAG hat seinen Sitz auf einem denkmalgeschützten Gelände im Dresdner Norden. Die Anlage wurde von 1925 bis 1927 als „Landesschule Dresden“ errichtet.

Bild unten: In seinem Tagungszentrum bietet das IAG praxisnahe Tagungen und Kongresse an.

ERSTE DIGITALE SITZUNG DER LFV- BEZIRKSEBENE LÜNEBURG

Soltau (LK Heidekreis). Die Vorsitzenden der Mitgliedsverbände (KfV/StfV) und die Funktionsträger des Landesfeuerwehrverbandes Niedersachsen (LFV-NDS) aus der Bezirksebene Lüneburg, trafen sich auf Einladung des zuständigen LFV-Vizepräsidenten Uwe Quante am Montag, den 1. März, zur traditionellen Versammlung. Dieses Mal coronabedingt rein digital.

Uwe Quante konnte neben den Kreisfeuerwehr- und Stadtfeuerwehrverbandsvorsitzenden den ehemaligen Regierungsbrandmeister Uwe Schulz sowie den Landesgeschäftsführer Michael Sander und LFV-Referenten Maik Buchheister willkommen heißen.

Besonders begrüßte der LFV-Vizepräsident Uwe Quante zu dieser Versammlung den amtierenden LFV-Präsidenten Karl-Heinz Banse und gratulierte ihm zur Wahl zum neuen Präsidenten des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV). Karl-Heinz Banse wurde auf der digitalen Delegiertentagung des DFV am Samstag, den 27. Februar, gewählt.

Die Jahresberichte der Funktionsträger aus den Bereichen der Feuerwehrmusik, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Jugendfeuerwehr, Brandschutzerziehung und -aufklärung und des Feuerwehr-Flugdienstes wurden im Vorfeld versendet und hier standen die Verfasser für Fragen zur Verfügung. Weiter berichteten ebenfalls schriftlich die Vertreter aus den verschiedensten Arbeitskreisen und Fachausschüssen des LFV-NDS und stellten aktuelle Sachstände vor.

Die Anwesenden hatten schließlich die Möglichkeit Neuigkeiten aus ihren Bereichen bekannt zu geben und Verabredungen für die Zukunft abzusprechen.

In zwei entsprechenden Vorschlagswahlen der stimmberechtigten Anwesenden der LFV-Bezirksebene Lüneburg wurden die bisherigen Bezirksvertreter im LFV-Vorstand, die Kameraden Thomas Friedhoff und Dieter Ruschenbusch, jeweils einstimmig für weitere vier Jahre der Landesverbandsversammlung zur Abstimmung vorgeschlagen. *(Rebmann)*



LFV-PRÄSIDENT KARL-HEINZ BANSE IST NEUER DFV-PRÄSIDENT

Berlin. Mit den mehrheitlichen Stimmen der Delegierten der ersten virtuellen Delegiertentagung des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) wurde LFV-Präsident Karl-Heinz Banse kürzlich zum neuen Präsidenten des DFV gewählt.

Am Samstag, dem 27. Februar 2021, fand die 67. Delegiertenversammlung des DFV statt. Das erste Mal in der Verbandsgeschichte in digitaler Form. Neben den üblichen verbandlichen Regularien musste u. a. auch eine neue „Verbandsspitze“ gewählt werden. Dieses wurde notwendig, da der Posten seit dem Rücktritt des vorherigen Spitzenfunktionärs zum 31. Dezember 2019 vakant war und die Amtsgeschäfte durch die Vizepräsidenten des DFV wahrgenommen wurden.

Der 57-jährige Regierungsbrandmeister Karl-Heinz Banse ist sich seiner neuen verantwortungsvollen Position bewusst und möchte dieses öffentliche Ehrenamt mit vollem Engagement und partnerschaftlich mit den ordentlichen DFV-Mitgliedern ausüben. Karl-Heinz Banse liegt das deutsche Feuerwehrwesen sehr am Herzen und er möchte es auf Bundes- sowie auf europäischer Ebene vertreten und weiter voranbringen.

„Nur mit einem starken und bundesweit akzeptierten Deutschen Feuerwehrverband können die Interessen aller ehren- und hauptamtlichen Feuerwehrangehörigen in Deutschland bei den beteiligten Stellen ein gewichtiges Gehör finden“, so Karl-Heinz Banse.



Umfangreiche Führungserfahrungen hat Karl-Heinz Banse aus Diekholzen (Landkreis Hildesheim) in seiner gesamten Feuerwehrdienstzeit sammeln können. Er war unter anderem acht Jahre Ortsbrandmeister der Schwerpunktfeuerwehr Bad Lauterberg im Harz, stellvertretender Kreisbrandmeister und stellvertretender Bezirksbrandmeister. Seit 2004 ist er als Regierungsbrandmeister des Landes Niedersachsen in seinem Aufsichtsbezug mit den Landkreisen Göttingen, Hildesheim, Northeim sowie den Städten Göttingen und Hildesheim tätig und musste in dieser Zeit diverse große Einsätze absolvieren.

Im Jahr 2013 wurde Karl-Heinz Banse zum Präsidenten des LFV-NDS gewählt. Auf der Landesverbandsversammlung im Jahr 2017 wurde er in diesem Ehrenamt für weitere 6 Jahre durch die Delegierten gewählt.

In seine bisherige Amtszeit als LFV-Präsident fiel unter anderem im Jahr 2018 das 150-jährige Jubiläum des Spitzenverbandes der Feuerwehren in Niedersachsen. *(LFV-NDS)*

„SCHAUMBURG ZEIGT RESPEKT“

Stadthagen (LK Schaumburg). Über die Summe von 1.500 Euro freut sich der Kinderschutzbund Schaumburg. „Schaumburg zeigt Respekt“ lautet die vom Kreisfeuerwehrverband Schaumburg e.V. initiierte Kampagne der Schaumburger Hilfsorganisationen. Neben einem Facebook-Profilbanner stellte der Verband die Aufkleber zur Kampagne zur Verfügung. Mit Unterstützung der Kreis-Jugendfeuerwehr Schaumburg e.V. und des Teams „Presse“ der Kreisfeuerwehr entstand das Logo zur Kampagne.

Der Kreisfeuerwehrverband übernahm dabei die vollständigen Beschaffungskosten für die „Respekt-Aufkleber“. Gegen eine kleine „Schutzgebühr“ verkaufte diese der Kreisfeuerwehrverband. Der Erlös aus dem Verkauf kommt vollständig dem Kinderschutzbund Schaumburg zugute. Insgesamt kamen 1.330 Euro durch den Verkauf der Aufkleber zusammen. „Uns ist es ein besonderes Anliegen, Familien mit Kindern zu unterstützen. Wir



haben den Betrag vom Kreisfeuerwehrverband auf 1.500 Euro aufgerundet. Ich freue mich, dass wir diese Summe nun an den Kinderschutzbund übergeben können“, so der Vorsitzende des Kreisfeuerwehrverbandes, Klaus-Peter Grote, bei der Spendenübergabe im Dezember.

Die Mitarbeiterinnen um Gaby Mennicken freuten sich sehr über die großzügige Spende. „Wir werden das Geld für die Organisation und Durchführung von besonderen Familienangeboten nutzen.“ Aufgrund der Corona-Pandemie fand die Übergabe im kleinen Rahmen statt. *(KfV Schaumburg)*

LANDESVERBANDS- AUSSCHUSSSITZUNG

Braunschweig. Zur 23. Sitzung des Landesverbandsausschusses konnten der Vorstand und der amtierende LfV-Präsident Karl-Heinz Banse am Samstag, dem 06. März 2021, zahlreiche Feuerwehrverbands-Führungskräfte aus ganz Niedersachsen online begrüßen.

Durch die coronabedingten Einschränkungen konnte die Sitzung nicht in Form einer Präsenzveranstaltung stattfinden. Somit schalteten sich die Vorsitzenden oder Vertreter der LfV-Mitgliedsverbände und der kooperativen Mitglieder digital auf, wobei das LfV-Präsidium und der Vorstand im Konferenzhotel „Seela“ in Braunschweig unter Einhaltung der Corona-Regeln anwesend waren.

Unter anderem wurden die verbandlichen Regularien, wie z. B. die Berichterstattung des LfV-Präsidenten mit aktuellen Verbandsinformationen, die abgeschlossene Haushaltsjahresrechnung und deren Genehmigung sowie die Beschlussfassung über den Haushaltsvoranschlag abgearbeitet.

Unter dem Tagesordnungspunkt „Ehrungen“ wurde das LfV-Vorstandsmitglied Matthias Röttger mit der silbernen Ehrennadel des LfV-NDS für seinen verbandlichen Einsatz zum Wohle der Feuerwehren in Niedersachsen ausgezeichnet.

Der LfV-Vizepräsident Uwe Quante überraschte anschließend den LfV-Präsidenten Karl-Heinz Banse mit einer besonderen Ehrung. Ihm wurde die goldene Ehrennadel des Landesfeuerwehrverbandes Niedersachsen für sein jahrelanges Engagement in der Feuerwehrverbandsarbeit auf Landesebene und als Dank für seine 8-jährige Dienstzeit als LfV-Präsident verliehen.

Weiter wurde über die zukünftige Verbandsführung des LfV-NDS gesprochen. Durch die Wahl von Karl-Heinz Banse am 27. Februar 2021 zum neuen Präsidenten des Deutschen Feuerwehrverbandes, möchte er seine Amtsgeschäfte im LfV-NDS zum 01. Mai 2021 übergeben.



Hierdurch wird eine Neuwahl einer neuen Präsidentin bzw. eines neuen Präsidenten des LfV-NDS notwendig. Diese Wahl und andere anstehende Abstimmungen der Delegierten der LfV-Mitgliedsverbände werden als Briefwahl in den nächsten Wochen durchgeführt.

Eine digitale Landesverbandsversammlung wird dann am Freitag, den 30. April 2021, stattfinden und dort wird dann das Ergebnis der Wahl zur neuen Landesfeuerwehrverbands-spitze bekannt gegeben und die Übergabe der Amtsgeschäfte kann erfolgen. (LfV-NDS)

KAMPAGNE ZUR MITGLIEDERGEWINNUNG

LK Lüchow-Dannenberg. Im Landkreis Lüchow-Dannenberg rückt das Thema „Feuerwehr“ seit einiger Zeit immer mehr in den öffentlichen Fokus. Kaum eine Woche vergeht, ohne dass die Bürger*innen keine Neuigkeiten von den Brandschützern erfahren – und das, obwohl das Feuerwehrleben mitten im „Shutdown“ kreisweit weitestgehend ruht, aber die Aufrechterhaltung der Einsatzfähigkeit oberste Priorität hat. Doch was steckt hinter dieser Offensive?

Es fing mit einer monatlichen Radiosendung an, dann folgte eine Art „Feuerwehr-Kolumne“ in einem Anzeigenblatt. Seit einigen Wochen berichtet auch eine Wochenzeitung verstärkt über das Ehrenamt Feuerwehr. Selbst im Internet ist die Aktivität der Blauröcke in den letzten Monaten stark angestiegen. All diese Bemühungen mündeten vor kurzem in einem vorläufigen Höhepunkt: im Dezember berichtete „Sat1 Regional“ in einem Beitrag über die Feuerwehrfrauen aus Lüchow-Dannenberg. Und ganz aktuell hat der Kreisfeuerwehrverband ein Hochglanz-Magazin an alle Haushalte verteilt. Dass das alles kein Zufall, sondern durchaus von einer Strategie geprägt ist, weiß Heiko Bieniüß, Pressereferent im KfV Lüchow-Dannenberg und „Vater“ dieser Initiative: „Die Überlegungen begannen bereits Anfang des letzten Jahres. Dahinter steckt unsere Imagekampagne „112 Prozent Ehrenamt – Mach mit!“. Normalerweise erarbeiten Werbeagenturen solche Kampagnen

und setzen diese um. Da dies aber sehr kostenintensiv ist, hat man sich bei der Feuerwehr für einen anderen Weg entschieden. „Wir haben eine Menge Kompetenzen in den eigenen Reihen. Videofilmer, Fotografen, Texter und auch Layouter – wir haben die Ressourcen, um so ein Projekt selbst zu stemmen und wenn es wirklich mal irgendwo klemmt, suchen wir uns punktuelle Unterstützung von außen“, berichtet Bieniüß. Deshalb starten die einzelnen Maßnahmen auch nicht zeitgleich, sondern zeitlich versetzt. Die Brandschützer haben ja noch einen Beruf und eine Familie – die Feuerwehr ist Ehrenamt.

„Das langfristige Ziel der Kampagne muss natürlich sein, neue Einsatzkräfte für unseren Landkreis zu gewinnen. Die aktuelle Zahl von 2.900 Feuerwehrleuten in Lüchow-Dannenberg verzerrt das Bild ins Positive“, weiß Kreisbrandmeister Claus Bauck. „Viele unserer ehrenamt-



Im Internet, im Fernsehen und auch in der Zeitung: die Feuerwehr für Lüchow-Dannenberg ist derzeit omnipräsent.

lichen Brandschützer arbeiten außerhalb des Landkreises, einige kommen sogar nur am Wochenende nach Hause oder haben auf der Arbeit Probleme mit ihrer Freistellung. Gerade an Wochentagen haben wir schon heute bei größeren Einsatzlagen in der Mittagszeit Personalprobleme“, gibt er offen zu – und Verkehrsunfälle, Unwetterlagen oder Brände halten sich eben an keinen Terminkalender.

Aber Ausbildungs- und Übungsdienste finden bereits seit Wochen nicht mehr statt, Veranstaltungen sind in 2020 alle ausgefallen, was uns in diesem Jahr erwartet, weiß niemand so genau – wie will man in dieser schwierigen Zeit neue Mitglieder gewinnen? „Das ist schwer bis unmöglich und ist in der jetzigen Phase auch gar nicht unser Ziel“, erläutert Bieniüß. Derzeit gehe es darum, so viele Leute wie möglich zu erreichen, Bewusstsein für die Problematik zu schaffen und die Leute zu sensibilisieren. „Viele Leute in Lüchow-Dannenberg wissen leider gar nicht, wie Feuerwehr funktioniert. Die kommen halt, wenn was passiert, sind schnell da und helfen – das ist für die meisten eine Selbstverständlichkeit. Einige Bürger*innen glauben sogar, wir hätten eine Berufsfeuerwehr hier“, gibt sich Bauck besorgt. Das will man mit massiver Aufklärungsarbeit ändern und hofft, dass nach der Pandemie viele neue Feuerwehrfrauen und –männer die roten Autos füllen werden. Um die nächsten Schritte zu realisieren, sind finanzielle Mittel erforderlich, die der Verband über Spenden beschaffen möchte. (Bieniüß)



KREISFEUERWEHR UNTERSTÜTZT BEI ERRICHTUNG DES IMPFZENTRUMS

LK Hildesheim. Der Versorgungszug und der ABC-Zug (Fachzug Dekon) des Landkreises Hildesheim waren mit insgesamt 22 Kameraden (SB), unter Einhaltung der Hygieneregeln, jeweils an einem Logistikeinsatz im Auftrag des Landkreises beteiligt. Unter dem Stichwort „Corona Impfzentren“ wurde im Auftrag des Amtes für Bevölkerungsschutz Material von der Feuerwehrtechnischen Zentrale in Groß Düngen zum Impfzentrum in der Stadt Hildesheim und dem Impfzentrum in der Stadt Alfeld transportiert. In den beiden Impfzentren wurde das Material entladen und soweit notwendig fachgerecht aufgebaut. Insgesamt waren die beiden Feuerwehr-Einheiten des Landkreises hierfür rund 14 Stunden im Einsatz. Der Landkreis hatte auch DLRG-Einheiten aus dem Kreisgebiet zusätzlich mit eingebunden. (Sinai)



(Christoph 26), Groningen (NL Lifeliner), Hannover (Christoph Niedersachsen) und aus St. Peter Ording (NHC Northern Helicopter). Weiter waren die Schnelleinsatzgruppe Nord, acht Rettungswagen aus den Kreisen Cloppenburg, Leer und Emsland, vier Notarztfahrzeuge, die örtliche Einsatzleitung Rettungsdienst (bestehend aus Organisatorischem Leiter und Leitendem Notarzt), die Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV) mit acht Personen und die Polizei vor Ort. Einige Ersthelfer, die auf den Unfall zukamen, kümmerten sich um die Unfallopfer, noch bevor die Einsatzkräfte am Unfallort waren. Dies lobten die Polizei und die Kameraden der Feuerwehr Ramsloh und Scharrel. Der Langholter Weg wurde von beiden Seiten sofort komplett während des Einsatzes gesperrt. Die Ersthelfer wurden von den Damen und Herren des PSNV (Psychosoziale Notfallversorgung) versorgt. Am darauffolgenden Samstag wurde dann die nächste traurige Nachricht übermittelt. Ein 11-jähriger Junge, der auch im Fahrzeug saß, verstarb im Krankenhaus in Groningen. (Giehl)

SCHWEINESTALL WURDE OPFER DER FLAMMEN

Friesoythe (LK Cloppenburg). Zu einem Gebäudebrand am Dienstag gegen 09:17 Uhr in Friesoythe wurden die Feuerwehren Friesoythe, Altenoythe, Gehlenberg, Markhausen, Bösel, Scharrel und Garrel sowie der ABC-Dienst Cloppenburg, die Drohneneinheit des Landkreises Cloppenburg und der ELW 2 aus Cloppenburg gerufen. Auf der Anfahrt konnte man schon eine riesige Rauchwolke erkennen, beim Eintreffen der ersten Einsatzkräfte sah man schon, dass ein Schweinestall und eine angrenzende Werkstatt in Vollbrand standen. Im Stallgebäude befanden sich rund 950 Schweine. Der Betreiber der Anlage schaffte es noch ca. 100 Schweine zu retten bevor die Einsatzkräfte eintrafen. Die ersten Kräfte versuchten unter Atemschutz weitere Schweine aus dem

Stall zu treiben, insgesamt konnten nur rund 120 Schweine gerettet werden. Weitere Einsatzkräfte legten eine ca. 3500 m lange Wasserversorgung. Ein Übergreifen der Flammen auf andere Gebäudeteile und die Biogasanlage wurde von den insgesamt 200 eingesetzten Kräften verhindert. Vorsorglich wurden auch zwei Rettungswagen zur Einsatzstelle gerufen, diese brauchten aber nicht eingreifen. Auch die EWE war vor Ort, weil auf dem 30 m × 40 m großen Stall eine Photovoltaikanlage installiert war. Dies war für die Brandbekämpfung eine große Herausforderung. Alarmiert wurde auch die Tierrettung sowie das Veterinäramt aus Cloppenburg. (Text: Giehl, Foto: Drohneneinheit des LK Cloppenburg)

SCHWERER VERKEHRSUNFALL

Ramsloh (LK Cloppenburg). Zu einem schweren Verkehrsunfall wurden die Feuerwehren aus Ramsloh und Scharrel an einem Freitag, gegen 19:00 Uhr, zum Langholter Weg nach Ramsloh gerufen. Beim Eintreffen der ersten Einsatzkräfte konnte man das Ausmaß des Unfalls sofort sehen. Eine PKW-Fahrerin (Minivan, 7-Sitzer) kam von der Fahrbahn ab und fuhr frontal gegen einen Baum. Im Fahrzeug saßen zwei Erwachsene und sechs Kinder. Sofort wurden mehrere Krankenwagen, Not-

ärzte und Hubschrauber zur Einsatzstelle gerufen. Die Einsatzkräfte der Feuerwehr befreiten so schnell wie möglich die Beifahrerin und die zum Teil eingeklemmten Kinder aus dem Fahrzeug. Für die Fahrerin kam leider jede Hilfe zu spät. Alle weiteren Insassen waren lebensgefährlich verletzt. Weitere Kameraden der Feuerwehr kümmerten sich um den Landeplatz für die Hubschrauber, dieser wurde komplett ausgeleuchtet. Zum Unfallort kamen insgesamt vier Rettungshubschrauber aus Sanderbusch



ÜBERSICHT

der Kreisfeuerwehrverbände (KfV),
Feuerwehrverbände (FV) und
Stadtfeuerwehrverbände (StFV)
im Landesfeuerwehrverband
Niedersachsen



Landesfeuerwehrverband Niedersachsen
- Spitzenverband der Feuerwehren in Niedersachsen -

Bertastraße 5 | 30159 Hannover

Telefon: 0511/888 112 | Fax: 0511/886 112

Internet: www.lfv-nds.de | E-Mail: lfv@lfv-nds.de



ENTGEGEN DEM ALLGEMEINEN TREND – 13 NEUEINTRITTE BEI DER FEUERWEHR WALSRODE

Walsrode (LK Heidekreis). Offensichtlich entgegen dem Trend hatte die Ortsfeuerwehr Walsrode im abgelaufenen Jahr zwölf männliche und einen weiblichen Neueintritt in die Einsatzabteilung, darunter einen Kameraden, der aus der Jugendabteilung kam. „Das Gros der Neumitglieder sind alles ausgebildete Feuerwehrmänner, die entweder früher bereits in unserer Feuerwehr waren, im letzten Jahr nach Walsrode zogen oder in Walsrode arbeiten und als Doppelmithglieder bei uns tätig sind“, freut sich Ortsbrandmeister Stephan Wagner. Der einzige weibliche Neueintritt ist allerdings ein Quereinsteiger ohne Feuerwehrhintergrund.

Nach der Erst- bzw. Wiedereinkleidung mit Uniform und persönlicher Schutzausrüstung (Helm, Handschuhe, Einsatzjacke, -hose und -stiefel), waren einige der Neuen schon bei Diensten anwesend, als dies noch ging. Nach einer Einweisung in die Fahrzeuge sowie Gerätschaften konnten die meisten durch ihre vorangegangene Ausbildung in anderen Feu-

erwehren schon Einsatzdienste leisten, was gerade bei „Homeoffice-Personal“ und den Doppelmithgliedern (davon zwei aus dem Rathaus) tagsüber eine wichtige Rolle spielt.

„Alle Spinde sind belegt, daher wurden weitere zehn Alarmspinde kurzfristig von der Stadt geordert, um jedem im Feuerwehrhaus „eine Heimat“ zu geben“, so der stv. Ortsbrandmeister Alfred Suhr. Torsten Helberg, ebenfalls stv. Ortsbrandmeister, ergänzt, dass dies für die Motivation der Ehrenamtlichen sehr wichtig ist – denn nichts wirkt demotivierender, als wenn sich jemand freiwillig engagieren möchte und dann nicht ausgerüstet wird oder keinen Spind zur Verfügung bekommt.

Durch die Pandemie-Einschränkungen ist es aktuell schwierig, das neue Personal kennenzulernen. So kam und kommt es vor, dass bei Einsätzen plötzlich „neue und alte Helfer“ nebeneinander auf dem Fahrzeug sitzen und sich auf dem Weg zum Einsatz kennen lernen.

Auf die Frage, was die Neumithglieder motiviert hat während der Pandemie in die Ortsfeuerwehr Walsrode einzutreten, zucken die drei Ortsbrandmeister mit den Schultern. „Vielleicht liegt es mit an der Öffentlichkeitsarbeit, aber am besten einige der Neumithglieder befragen“, schlug Helberg vor.

Der 40-jährige Sascha Wenzel war bereits von 1997 bis 2012 in der Ortsfeuerwehr tätig, hatte seinen Truppführerlehrgang abgeschlossen und den Posten des Stellvertretenden Jugendwartes inne. „Persönliche Gründe ließen ein Engagement eine Zeitlang nicht zu, aber die Begeisterung für die Feuerwehr war nie weg. Ich habe über die Jahre Kontakt zu

Freunden in der Feuerwehr gehalten und mich immer im Internet und der Presse über die Ortsfeuerwehr informiert“, so Wenzel. Durch ein geändertes Umfeld und neue Strukturen kann er sich jetzt wieder engagieren und ist daher erneut eingetreten. Die Pandemie habe keine Rolle bei der Entscheidung gespielt, führt aber durch das Arbeiten von Zuhause dazu, dass er am Tage oft mit ausrückt.

Der 41-jährige Kai-Thomas Kunert ist seit 25 Jahren Mitglied in der Ortsfeuerwehr Schwitschen/Stadt Visselhövede und dort Gruppenführer. Er arbeitet im Rathaus und hat sich nach einem Aufruf der Bürgermeisterin Helma Spöring zur Doppelmithgliedschaft bereit erklärt.

Als Quereinsteiger ist die 18-jährige Victoria Losse im vergangenen Jahr dazugestoßen. Sie hat bisher noch nichts mit der Feuerwehr zu tun gehabt, wollte an sich eine Ausbildung bei der Berufsfeuerwehr in Hamburg machen. „Das hat leider nicht funktioniert, da keine Stellen frei waren“, so Losse. Daraufhin ging sie im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres zur Regionalstelle des THW nach Verden und unterstützt von dort aus die verschiedenen Ortsverbände. „Hier habe ich als Bufdi (Bundesfreiwilligendienst) viel gelernt und wollte mich weiter im Ehrenamt engagieren. Was liegt da näher, als in der Heimatstadt zu seiner Feuerwehr zu gehen“, schmunzelt die junge Frau.

Aber egal, was die Motivationen für die Neueintritte sind – gewonnen haben die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Walsrode, da die Anzahl der ehrenamtlichen Helfer gestiegen ist. (Führer)



SCHWERER VERKEHRSUNFALL MIT STROHLASTER

Loyermoor (LK Ammerland). Schwerer Verkehrsunfall auf der B 211 an einem Samstagmorgen. In Höhe Loyermoor, hier an der Kreisgrenze zwischen dem Ammerland und der Wesermarsch, auf der einen Seite der Straße die Gemeinde Rastede und auf der anderen Seite die Gemeinde Ovelgönne, ereignete sich das folgenschwere Unfallgeschehen. Ein mit Strohbällen beladener LKW fuhr, von der Autobahn Oldenburg kommend, die B 211 in Richtung Großenmeer/Brake. Aus der anderen Richtung kommend geriet ein roter Opel Mokka in den Gegenverkehr und kollidierte mit dem LKW. Der Opel schleuderte auf die Fahrbahn Richtung Oldenburg in die Berme zurück. Durch den Aufprall geriet der LKW in die Gegenfahrbahn und kollidierte mit einem grauen VW-Touran, der in der Berme im Graben zum Stehen kam. Der LKW stürzte um und kam über beide Fahrbahenseiten zum



Liegen. Das Führerhaus ragte in die angrenzende Weide hinein. In die umgestürzte Strohladung, ebenfalls in Fahrtrichtung Oldenburg, prallte noch ein roter Renault Clio. Neun Personen waren an dem Unfallgeschehen beteiligt. Es gab mehrere Verletzte, darunter zwei Personen schwer. Der LKW-Fahrer und der Beifahrer blieben unverletzt. Ein Großaufge-

bot von Polizei und Rettungskräften, darunter der Polizeihubschrauber, waren vor Ort. Zur Unfallaufnahme waren ein Gutachter und die Drohne im Einsatz. Die B 211 war längerfristig voll gesperrt. Für einige LKW-Fahrer stand eine lange Wartezeit an. (Böning)

DACHSTUHL STEHT IN FLAMMEN

Lehre (LK Helmstedt). Ende Januar geriet in den frühen Morgenstunden ein Einfamilienhaus in Lehre in Brand. Nachbarn, die den in Vollbrand stehenden Dachstuhl bemerkten, alarmierten die Feuerwehr, den Rettungsdienst und die Polizei.

In der ersten Alarmierung wurden die Feuerwehren aus Lehre, Flechtorf, Groß Bruns-

rode und Beienrode alarmiert. Kreisbrandmeister Olaf Kapke, welcher in unmittelbarer Nähe des Brandortes wohnt, ließ zügig den Löschzug der Stadt Königslutter zur Unterstützung alarmieren, um ein zweites Drehleiterfahrzeug an den Einsatzort zu bekommen. Im weiteren Einsatzverlauf wurde noch von der Kreisfeuerwehr der Abrollbehälter Atemschutz/Strahlenschutz an die Einsatzstelle beordert.

Zur Ablösung des Regelrettungsdienstes, welcher zur Absicherung der Einsatzkräfte alarmiert war, wurde später ein Rettungswagen des DRK Kreisverband Helmstedt alarmiert.

Beim Eintreffen der ersten Feuerwehreinheiten – wenige Minuten nach der Alarmierung – hatte der Dachstuhlbrand schon das ganze Einfamilienhaus erfasst, so dass schnell festgestellt wurde, dass das Haus nicht mehr zu retten war.

Da sich zum Zeitpunkt des Brandes keine Personen in dem Gebäude aufhielten, galten die Erstmaßnahmen der Feuerwehr dem Schutz der angrenzenden Wohnhäuser. Hierzu wurden fünf C- und ein B-Rohr eingesetzt. Parallel wurde Wasser von zwei Drehleiterfahrzeugen von oben auf die Brandstelle abgegeben. Auf diese Weise konnten die angrenzenden Wohnhäuser, bis auf einen kleinen Schaden an einer Fensterscheibe eines Hauses, geschützt werden.

Im weiteren Einsatzverlauf mussten Teile des Gebäudes mit einem Bagger eingerissen werden, um an alle Brandstellen heranzukommen. Hierbei wurde die Brandstelle mit Löschschaum eingedeckt, um ein Wiederaufflammen der Brandnester zu verhindern.

Zwischen 07:00 Uhr und 09:00 Uhr konnten die ersten Feuerwehreinheiten die Einsatzstelle verlassen. Die Feuerwehr Lehre führte noch bis 15:00 Uhr Nachlöscharbeiten durch.

Zur Sicherstellung der Verpflegung der Einsatzkräfte wurde vormittags die Verpflegungsgruppe der Kreisfeuerwehr alarmiert, welche vor Ort Warm- und Kaltgetränke sowie warme Würstchen ausgab. Schon am frühen Morgen wurden die Einsatzkräfte durch Zivilpersonen mit Kaffee und belegten Brötchen versorgt.

Die Feuerwehren der Gemeinde Lehre und der Löschzug Königslutter waren mit 82 Einsatzkräften und 18 Fahrzeugen vor Ort. Dazu kamen noch die Einsatzkräfte der Kreisfeuerwehr, des Rettungsdienstes und der Polizei, womit über 100 Einsatzkräfte im Einsatz waren.

Der Einsatz hatte auch für die Bevölkerung Auswirkungen: Die Ortsdurchfahrt in Lehre musste über längere Zeit voll gesperrt werden. In der gesamten Braunschweiger Straße musste die Gasversorgung abgestellt werden. Die Feuerwehr Lehre war noch bis in die späten Mittagsstunden mit Nachlöscharbeiten beschäftigt. Die Polizei beschlagnahmte den Brandort und hat die Ermittlungen aufgenommen.

Glücklicherweise wurde bei diesem Einsatz niemand verletzt. Eine besondere Herausforderung bei diesem Einsatz war die Wetterlage. Bei ca. 8 cm Neuschnee und einer stark gefrorenen Fahrbahn war die Anfahrt zur Einsatzstelle nur sehr schwer möglich. Auch das Auffinden der Unterflurhydranten zur Löschwasserentnahme gestaltete sich sehr schwierig. (Madsack)



FEUERWEHR RETTET EhePAAR AUS BRENNENDEM GEBÄUDE

Walle (LK Aurich). Montagmorgen wurde ein Feuer in einem Zweiparteienhaus in Walle gemeldet. Eine Person sollte sich noch in dem brennenden Gebäude befinden. Um 03:10 Uhr wurden daraufhin die Feuerwehren Walle und Aurich alarmiert.

Nur wenige Minuten nach der Alarmierung wurde vom ersteintreffenden Löschfahrzeug in der Straße „An der Lukaskirche“ die Rückmeldung gegeben, dass sich noch zwei Personen in dem Haus befinden und Flammenbildung herrscht.

Die Feuerwehren Sandhorst und Tannenhäusern, der Einsatzleitwagen des Landkreises, stationiert bei der Feuerwehr Middels und das DRK wurden hinzualarmiert.

Der 39-jährige Sohn der Familie der ersten Wohnpartei sowie der 69-jährige Bewohner der zweiten Wohnpartei und seine 59-jährige Besucherin, konnten sich bereits eigenständig in Sicherheit bringen. In die Wohnung, in der sich noch zwei Personen aufhielten, konnten sie aufgrund des Brandes nicht mehr gelangen.

Umgehend gingen Trupps der Feuerwehr unter Atemschutzgerät in das Haus vor und konnten die 68-jährige Frau und nur wenige Augenblicke später ihren 76-jährigen Ehe-

mann aus dem Erdgeschoss retten. Kurz darauf stand das gesamte Gebäude mit drastischer Flammenbildung in Vollbrand. Windböen heizten den Flammen erheblich ein.

Die Feuerwehren verlegten mehrere hundert Meter Schlauch von verschiedenen Hydranten zu dem brennenden Gebäude zur Löschwasserversorgung. Eine Brandbekämpfung konnte nun nur noch von außen erfolgen. Mehrere Strahlrohre wurden dazu eingesetzt. Unter anderem erfolgte ein Löschangriff durch das mittlerweile zerstörte Dach über die Drehleiter.

Um 04:08 Uhr war das Feuer bereits unter Kontrolle und um 05:10 Uhr galt es als bekämpft. Die Nachlöscharbeiten zogen sich noch weiter hin.

Das gerettete Ehepaar wurde vom Rettungsdienst des Landkreises Aurich vor Ort untersucht und zeigte sich als nicht verletzt. Ein Transport in eine Klinik war somit nicht erforderlich.

Die Schnelle-Einsatzgruppe Sanität des DRK Aurich kümmerte sich vorläufig um die Geschädigten und übernahm die sanitätsdienstliche Absicherung der Einsatzkräfte sowie die Versorgung mit Getränken.

Während der Löscharbeiten mussten die rückwärtigen Häuser zur Brandstelle aufgrund der ausgeprägten Rauchentwicklung von der Polizei vorübergehend evakuiert werden. Dieses verlief rasch und reibungslos. Die rund 30 evakuierten Personen und die Geschädigten des Brandes wurden in der unmittelbar anliegenden Lukaskirche durch den Pastor, Notfallseelsorger im Landkreis Aurich, betreut.

Das Wohnhaus mit den zwei Parteien wurde durch den Brand völlig zerstört. Verletzte gab es keine.

Im Einsatz befanden sich 18 Löschfahrzeuge und 85 Einsatzkräfte der Feuerwehr. Weiterhin das DRK mit drei Fahrzeugen und acht Einsatzkräften, der Rettungsdienst des Landkreises Aurich mit zwei Rettungswagen und Notarzt sowie die Polizei und der örtliche Energieversorger. *(Goldenstein)*



FÜHRUNGSWECHSEL IN DER KREISFEUERWEHR



LK Schaumburg. Nach langjähriger Tätigkeit in der Führung der Kreisfeuerwehr Schaumburg wurden Dirk Hahne als stellvertretender Kreisbrandmeister und Leiter des Brandschutzabschnittes Süd sowie Dirk Dehne als stellvertretender Brandschutzabschnittsleiter Süd zum 31. Januar 2021 aus dem Ehrenbeamtenverhältnis verabschiedet.

Landrat Jörg Farr dankte dem Führungsduo des Brandschutzabschnittes Süd und resümierte über die erbrachten Leistungen. Beide haben sich mit viel Engagement für die Belange der Kreisfeuerwehr eingesetzt und viele Dinge bewegt. Beispielhaft dafür ist die Umstrukturierung der Umweltschutzeinheit, die aus drei einzelnen Einheiten zu einer großen Einheit geworden ist, und das Bekleidungskonzept der Kreisfeuerwehr zu nennen. Im Anschluss übergab Farr den scheidenden Führungskräften ihre Entlassungsurkunden aus dem Ehrenbeamtenverhältnis.

Sodann wurden Michael Möller und Marcus Bahr als Ehrenbeamte in ihre neuen Führungspositionen eingeführt. Zum stellvertretenden Kreisbrandmeister und Leiter des Brandschutzabschnittes Süd wurde mit Wirkung zum

01. Februar 2021 Michael Möller ernannt. Möller kommt aus der Feuerwehr Bernsen (Auetal) und war dort zunächst Ortsbrandmeister. Zuletzt war Möller als Gemeindebrandmeister der Gemeinde Auetal engagiert. Er wurde aufgrund seiner Funktion zum Abschnittsbrandmeister befördert.

Zum stellvertretenden Abschnittsleiter des Brandschutzabschnittes Süd wurde zum 01. Februar 2021 Marcus Bahr aus Meinsen-Warber-Achum (Bückeberg) ernannt. Bahr erhielt die Beförderung zum Hauptlöschmeister.

Kreisbrandmeister Klaus-Peter Grote dankte sich bei den scheidenden Führungskräften mit einem weinenden Auge, freute sich aber zugleich, zwei motivierte und gut ausgebildete Kameraden für die beiden Führungspositionen gefunden zu haben. Der Ausschussvorsitzende Heiko Tadge dankte ebenfalls den alten und neuen Abschnittsleitern für ihr ehrenamtliches Engagement.

Leider konnte aufgrund der Corona-Pandemielage die Veranstaltung nur in einem kleinen Rahmen stattfinden. *(Text: Kreisfeuerwehr Schaumburg)*

Unser VORPRUNG

Ihr unterstützt die
Feuerwehren



Günstige
Beiträge für
alle aktiven
Mitglieder

Hilfe wenn es brenzlich wird

Die Unfallversicherung für Feuerwehrleute

Für Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren
im Landesfeuerwehrverband Niedersachsen

Die öffentlichen Versicherer in Niedersachsen

Öffentliche 

 ÖFFENTLICHE
OLDENBURG

 DIE
OSTFRIESISCHE
LANDSCHAFTLICHE BRANDKASSE

VGH 